



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Stadt Hildesheim**

Bürgerliche Bauten

**Zeller, Adolf**

**Hannover, 1912**

c) Die Domschenke

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95980](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95980)

Diele, wahrscheinlich saß das Relief des Weinwagens (Fig. 77) ursprünglich über ihr. Dieses Schnitzwerk, jetzt als Sturz über den Fenstern zwischen den Türen verwandt, zeigt einen prachtvoll geschnitzten Weinwagen, der von fünf Pferden gezogen wird. Die andere westliche Tür enthält zwischen Blumenornament die Jahreszahl m. d. xl. v. iiii (= 1548) in gotischen Minuskeln. Die beiden spitzbogigen Türen verschneiden sich in den Stäben nur am Kämpfer.

In jüngerer Zeit wurde der westliche Erker (sog. Auslucht) angebaut, während der östliche ursprünglich ist. Dieser hat noch gezierte Brüstungen, mit zwei Wappenschilden, gehalten von mit Weinlaub bedeckten Schildhaltern (Männern), im linken Schild Löwe (Paltz), im rechten Hahn in Silber (Meyer). In der Mitte die Jahreszahl 1548.

Der jüngere westliche Erker zeigt im Sockel eine sehr schöne Stein-  
tafel mit meisterhaft skulptierten Schildhaltern und den Wappen Paltz und Brandis nebst Jahreszahl 1594. Es scheint dieser, wohl ursprünglich als Kaminsturz dienende Stein gelegentlich eines Umbaues hier wieder verwandt worden zu sein.

Die Straße im Hückedahl vor der Schenke war früher durch die Stallungen der Landdrostei (an Stelle des jetzigen Gebäudes der Kgl. Regierung) sehr eng. Ein Muttergottesbrunnen schmückte diesen Straßenteil. (Mitt. v. Fr. Palleur, in dessen Besitz eine Abbildung des „goldenen Engels“ vor dem Umbau ist.)

### c) Die Domschenke.

Literatur: Mithoff, Kunstdenkmäler, S. 124. — Lachner, Holzarchitektur, S. 101. — Dr. Krätz, Historische Notizen über die Domherrnweinschenke zu Hildesheim. Hildesheim, Kornacker. 1882.

Nachdem die domstiftischen Keller unter dem nördlichen Kreuzgange Geschichte. schon 1642 bedeutend erweitert worden waren, beschloß das Kapitel, den Bau einer eigenen Weinschenke, welches neben massiven Kellerräumen drei Geschosse, Wirtsstuben im Erdgeschoß, einen Saal im Obergeschoß und die Wohnung des Weinschenken enthalten sollte. 1571 wurde der Bau begonnen und 1572 vollendet. Brandis erwähnt dieses Jahr in seinem Tagebuche zum 23. Oktober. Über den Betrieb dieser Weinschenke sind in den domstiftischen Protokollen zahlreiche Nachrichten, welche Dr. Krätz zusammengestellt hat. Interessant darunter die früheste Aufstellung eines Billard Anfang der zwanziger Jahre des XVII. Jahrh., eines damals aus Italien sich einbürgernden Spieles. Der ehemalige sog. Billardsaal nach dem Domhofe zu ist seit 1776 in zwei Gastzimmer umgebaut. Ein Inventar des Baues, namentlich der Wirtschaftsausstattung, wird 1726 erwähnt (abgedruckt in Krätz S. 22). 1810 ging die Domschenke durch Kauf an den früheren Domkellner Freiherrn von Kettler, später an seinen Mitkäufer, Kellermeister Kirn allein über.

Einige Notizen über die ehemalige innere Ausstattung sind nicht ohne Interesse. Als Mobilar dienten lange Tische mit wollenen Decken, geziert durch eingewirkte seidene Blumen. Eiserne Unteröfen mit Kachelaufsätzen erwärmten die Räume. Ein Gemälde, darstellend den Bachus, den Gott des Weins, ließ der Domdechant Heinrich Friedr. J. G. Freih. v. Loe wahrscheinlich 1745 durch den bekannten Hofmaler J. G. Winckh restaurieren. Der Saal enthielt Krone und Wandleuchter; die Fenster der Westseite waren um 1666 mit Glasmalereien in drei Reihen übereinander geschmückt; zu oberst mit den Wappen der hl. Jungfrau, des hl. römischen Reiches, des römischen Kaisers, des Königs v. Böhmen, der Stifter Hildesheim, Mainz, Köln, Trier, den Wappen von Kurpfalz, Kursachsen, Kurbrandenburg und denen der Grafschaften Winzenburg, Peine, Dassel, Wohldenberg, Poppenburg und Schladen sowie der Altstadt Hildesheim; ferner den Wappen derer von Schwicheldt, Erbmarschall, von Cramm, Erbschenk, von Oldershausen, Erbküchenmeister. Von adeligen Wappen waren in der mittleren Reihe: v. Steinberg, v. Veltheim, v. Beringerod, v. Wrisberg, v. Bortfeld, v. Oberg, v. Rheden, v. Bock von Northolz, v. Stockheim, v. Rössing, v. Bothmer, v. Hauß, v. Münchhausen, v. Holle, v. Hardenberg, v. Rautenberg und v. Rauschenplatten. In der untern Reihe: Wappen der Neustadt Hildesheim, Alfeld, das der v. Alten, v. Rheden, v. Rhüden, v. Wenden, v. Barner, v. Wetberg, dann das von den Städten Sarstedt, Dassel und Gronau. Leider ließ der Bauverwalter Schuppe 1763 diese prächtigen Stücke durch Spiegelscheiben ersetzen! 1758 hatte der damalige Pächter Holsch auf den Anbau, in dem die Vikare zusammenkamen, noch ein Stockwerk aufsetzen lassen; die Freitreppe zum Hükedahl wurde 1742 erneuert. Im letzten Drittel des XIX. Jahrh. wurde der obere Stock, welcher die beschriebenen zwei Säle erhielt, zu Wohnungen umgebaut.

Be-  
schreibung.

Die Domschenke (Taf. XV, Fig. 78), Dombhof Nr. 2 (früher Nr. 1221) mit dem Stiftswappen und der Jahreszahl 1571, bildet mit dem gegenüberliegenden „goldenen Engel“ eine prachtvolle Baugruppe. Über dem massiven Untergeschoß erhebt sich ein stattliches Zwischengeschoß, darüber mit Rollwerkkonsolen auskragend das Obergeschoß, bekrönt von einem zweigeschossigen ebenfalls auskragenden Giebelbau.

In den Einzelheiten ist der Bau schmucklos, aus glatten Hölzern. Die Wirkung wird lediglich erreicht durch die außerordentlich geschickte Anordnung des Giebels nach der Straße, dem reizenden Anbau eines kleinen Seitenflügels mit niedrigen Geschossen und die hohe, aus dem Hükedahl durch eine Freitreppe zugängliche Lage des Erdgeschosses. Der Bau sitzt mit seiner Nordseite wohl auf Resten der alten Bernwardsmauer. Im Innern deutet eine gedrehte barocke Säule in der wohl im XIX. Jahrh. umgebauten einfachen Diele auf die frühere imposantere Ausschmückung der stattlichen Halle. Auf der Westseite liegt in der Ecke des Kreuzganges die Schenke der Domherren (Vikarien), ein zweifenstriger Raum mit der Maria in der Glorie im Sturz (ähnlich wie an der ehemaligen Pfaffenbäckerei) und Inschrift: ANNO 1571.

Im Keller der Domschenke liegen (nach Dr. Krätz, S. 1 ff.) mehrere Fässer mit geschnitzten Reliefs: mit dem hl. Johannes, Franziskus und



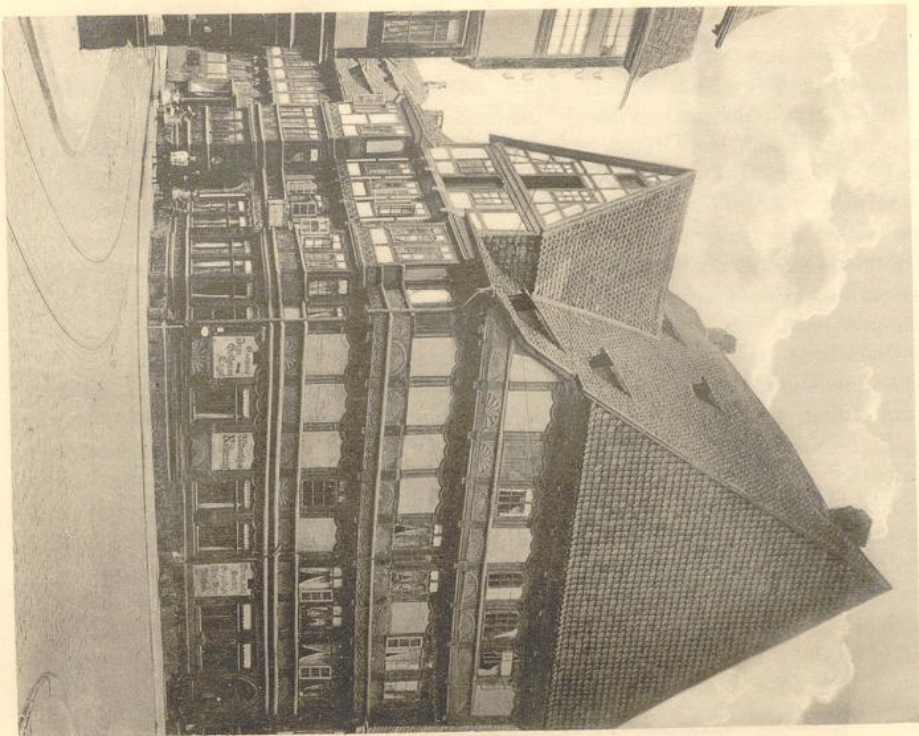


Fig. 75. Der „Goldene Engel“,  
1548.

Hildesheim. Gasthäuser des XVI. Jahrh.

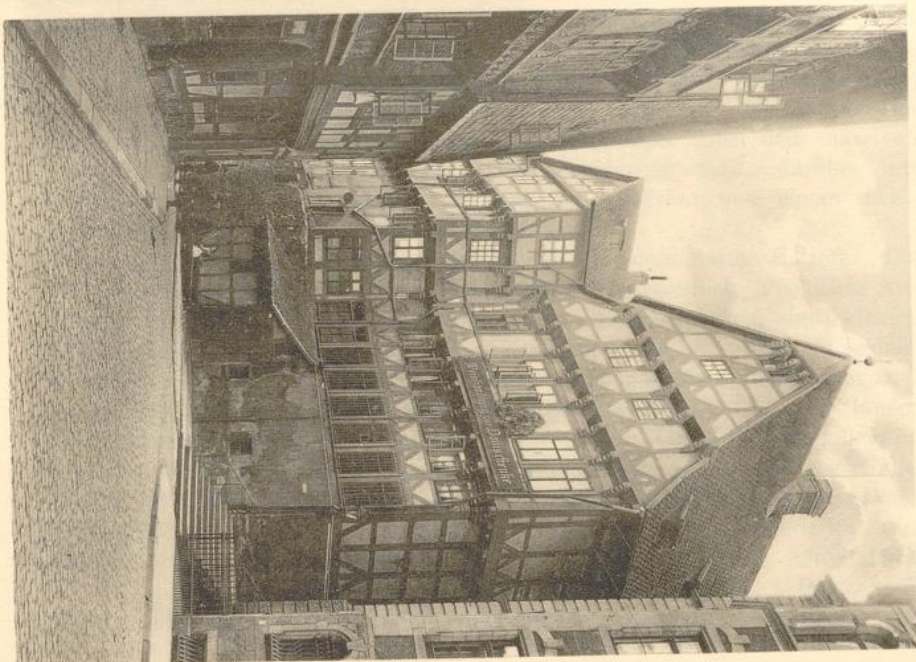


Fig. 78. Die Domschenke,  
1571.



Hildesheim. Fig. 80. Neustädter Schenke.  
1550 u. 1601.

Taf. 15



Antonius und Jahreszahl 1757; die hl. Jungfrau mit dem Kinde, von Engeln umgeben; eine Schnitzerei das Schloß Johannisberg darstellend; auch Inschriften wie: Es lebe das hochwürdige Dom-Kapitel. Hattenheim gemacht auf dem Rhein. C. G. 1762. — Ferner Fässer von 1766, 1784 usw.



Fig. 79. Domschenke.  
Jahreszahl 1571.

Von der ehemaligen Ausstattung der Innenräume der Domschenke hat sich wenig mehr in ursprünglicher Form erhalten, einige alte Ölbilder und Kupferstiche zieren noch die Gasträume, eine berühmte Uhr, welche ein volles Jahr lief, ist jetzt im Römermuseum.

### d) Die Neustädter Schenke.

Literatur: Mithoff, Kunstdenkmäler, S. 176; Lachner, Holzarchitektur, S. 101, 114, 120, 124, 135.

Der Bier- und Weinschank auf der Neustädter Schenke wird im Geschichte. Unionsvertrag von 1583 geregelt (U. 8, 964, S. 823, 824). Nachrichten über den Bau der Schenke sind nicht bekannt.

Die Neustädter Schenke (Taf. 16, Fig. 80), Neustädter Markt 27 Be- (früher Nr. 907, 907 A) ist der Jahreszahl nach der nächstälteste Gasthofbau schreibung. (von 1601). Sie steht wohl an Stelle eines älteren Baues, denn ein Kellerhals der Nordseite trägt die Inschrift: 1550.

Als dreistöckiger Aufbau (das Dachgeschoß nach dem Platze modern) mit massivem Sockel, mit zwei Erkern einheitlich durchgeführt, wird der Bau besonders geschätzt durch den reichen figürlichen Schmuck. Die Westseite kragt zweimal über. Der Bilderschmuck dieses eigenartigen Baues ist selten in solchem Umfange wieder nachweisbar. Dargestellt sind in den Brüstungen des obersten Geschosses der Platzfront die neun Musen, wobei an Stelle der Erato die Musica tritt. Die Musen sind in nachstehender Reihenfolge mit folgenden Attributen wiedergegeben:

VRANIA,	Muse der Astronomie, mit zwei Flöten;
CALIOPE,	Muse der Epik, mit Gesangsnoten;
EVTERPE,	Muse der Lyrik, mit Pritsche (?) (eigentlich Flöte oder Doppelflöte);
THALIA,	Muse der Komödie, mit Füllhorn (eigentlich komische Maske oder Kranz);
MVSICA,	Muse der Musik mit Laute (sonst Geige);
MELPOMENE,	Muse der Tragödie mit Dreiklang (Cymbel);
TERPSICHORE,	Muse des Tanzes, mit Zither (sonst Harfe);
POLIMNIA,	Muse der religiösen Lyrik, mit Geige (sonst Laute).